

Bergbaugeschichte:

Ende des 13. Jahrhunderts begann die Hochblüte des Goldbergbau im Bereich Rauris-Kolm Saigurn. Der Name Kolm Saigurn allein sagt schon viel über die Nähe und den Bezug zum Bergbau aus. Kolm entstand aus dem mittelhochdeutschen Wortstamm "Kolben", also ein Ort wo eine Kolbenstatt war und Erz gestoßen bzw. zerkleinert wurde. Zu dieser Zeit der Rauriser Goldgewinnung, wurden 10% (zehn Prozent) des Weltvorkommens an Gold im Rauriser Tal gewonnen. Am Ende des 14. Jahrhunderts waren in Salzburg erstmals in großem Umfang Goldgulden aus Tauerngold geprägt worden und noch um die Wende zum 16. Jahrhundert wurde das Land als das "Peru der alten Welt" bezeichnet. So wuchs Rauris als Vorort zum Talschluss zu einer mittelalterlichen Großsiedlung mit über 3000 Bewohnern heran.

Laut der Geschichtsschreibung wurden in der Zeit von 1450 bis 1570 in diesem Gebiet ca 830Kg Gold gewonnen. Federführend zur damaligen Zeit waren unter anderen die Gewerkefamilien Weitmoser und Zott. Der durch den Goldbau reich gewordene Hans Weitmoser (+1601) stattet seine 4 Töchter mit einer Mitgift von 80.000 Goldgulden aus wodurch ihnen eine Heirat mit den Häusern Fugger, Freysing, Khevenhüller und Windischgrätz ermöglicht wurde.

Der Goldabbau und der damit verbundene Wohlstand erregte auch die Aufmerksamkeit der Salzburger Erzbischöfe und Landesherren. Am 09. April 1616 wurde dazu ein Domkapitel verfasst und die Zukunft des Montanwesens neu geordnet. Darin beschrieben wurde der Vorschlag zum Aufkauf des „Lender Handel“ (Privater Handel) durch die Erzbischöfe und Landesherren. Dies auch deshalb, da man so auch die ungeliebten protestantischen Gewerke los wurde. So wechselte 1618/19 das neue Ärar an das Erzbistum Salzburg. Ärar war damals die Bezeichnung für die Wirtschaftsbetriebe des Staates.

Die Hochblüte des Goldbergbau war allerdings zu dieser Zeit schon vorbei und die Fördermengen von vorigen Jahrhundert wurden nie mehr erreicht. Auch die 1804 erfundene Aufzugmaschine brachte keinen entscheidenden Durchbruch mehr.

Die erste Aufzugmaschine fand 1833 im nahe liegenden Kolm-Saigurn ihre Anwendung und erleichterte den personalintensiven Sackzug zu Tal und den teuren Bergtransport von verschiedensten Betriebs- und Bedarfsartikeln hinauf auf höher gelegene Stollen.

Die Lebensbedingungen der Bergarbeiter vom 16. bis zum 19. Jahrhundert waren zwangsläufig gewissen Veränderungen unterworfen. Von echter Kinderarbeit, also der gezielten Ausbeutung kindlicher Arbeitskraft, konnte im Bergbau der Hohen Tauern allerdings nie gesprochen werden. Vielleicht hatte im 16. Jahrhundert auch die überaus hohe Kindersterblichkeit – 50 Prozent der geborenen Kinder erreichten ihr erstes Lebensjahr nicht – dazu beigetragen, den eigenen Nachwuchs langfristig etwas schonender zu behandeln.

Die Knappen waren mit wenigen Ausnahmen fest in die bäuerliche Lebenswelt eingebunden, ihre Arbeitszeit variierte erheblich, der Lohn reichte, um sich an den Feiertagen den wenigen Abwechslungen, meistens dem Wirtshaus, hinzugeben. Urlaub kannten sie keinen, doch bestand ein gewisser Ausgleich durch die damalige hohe Zahl der christlichen Feiertage, sodass die durchschnittliche Zahl der Arbeitstage im Jahre 1871 bei ungefähr 270 Tagen lag.

Bis zum Jahre 1875 betrieb der Staat den Goldbergbau in Rauris. Wohl eher um der armen Bevölkerung Arbeit zu geben als Gewinne einzufahren. Diese Ansicht vertrat zumindest die Salzburger Handelskammer der damaligen Zeit.

Ignaz Rojacher, der letzte Goldknappe des Raurisertals bescherte der Zeit einige weitere bedeutende Innovationen wie den so genannten *Bremsbergaufzug*, er forcierte das Wirtsgeschäft, die Telefonverbindung und das Postwesen. Zudem gilt er als einer der Gründerväter für das heute noch bestehende Wetterobservatorium am Hohen Sonnblick (3.104 Meter) ein.

Zahlreiche Spuren des historischen Bergbaus zeigen sich heute noch in greifbarer Nähe: Dutzende Stollen, teilweise verfallene Knappenhäuser, das Radhaus (2161m), eine Waschanlage, das Bremser-Häusl (2331m) und andere Reste der Bergmannszeit sind heute auf dem Rauriser Tauerngold-Rundwadnerweg zu sehen